

Bildung und Vernetzung – eine Exkursion nach Bukarest

Wie ist der moderne rumänische Staat organisiert? Welche Parteien sind an der Regierung und wofür stehen sie? Wie gestalten sich europäische Beziehungen? Welche Bedeutung kommt der deutschen Sprache und Kultur zu? Wie groß ist die Glaubensgemeinschaft der evangelischen Kirche gegenwärtig? Solche und ähnliche Fragen haben den neuen Vorstand des HOG-Verbandes bewogen, für die Verantwortungsträger in den Heimatortsgemeinschaften eine Exkursion nach Bukarest zu organisieren, um durch Begegnungen und Gespräche mit wichtigen Akteuren Kenntnis über die aktuellen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen in Rumänien zu gewinnen. Denn für die erfolgreiche Arbeit in den Herkunftsgemeinden ist, besonders dann, wenn es sich um größere Projekte handelt, eine Zusammenarbeit mit lokalen Behörden, Vertretern der Kirche und den in Rumänien verbliebenen Sachsen häufig nötig und immer vorteilhaft.

Mit dieser Zielrichtung haben Hermann Ongert, stellvertretender Vorsitzender des HOG-Verbandes und Stefan Bichler, Inhaber der *Holzmedia*, einer Agentur für Bildungsveranstaltungen, für die Zeit vom 26.-30. März 2026 ein auf diese Gruppe zugeschnittenes Programm erarbeitet, welches Begegnungen mit Vertretern mehrerer politischer Parteien bis hin zum Gottesdienstbesuch in der evangelischen Kirche der Hauptstadt vorsah.

Den Auftakt für diese spannende Bildungsveranstaltung machte ein gemeinsames Abendessen mit Vorstellungsrunde und ersten Gesprächen. Neben Verantwortungsträgern aus dem Vorstand des HOG-Verbandes und den Heimatortsgemeinschaften waren unter den Teilnehmern auch Vorsitzende von Kreisverbänden sowie dem Vorstand des bundesdeutschen und österreichischen Verbands der Siebenbürger Sachsen, der Carl-Wolff-Gesellschaft und Begleitpersonen.

Der erste Besuch führte uns durch den Cişmigiu-Park zum monumentalen Parlamentspalast, früher „Casa Republicii“ oder „Casa Poporului“. Es ist das größte, schwerste und teuerste Gebäude der Welt, das nicht nur administrativ, sondern auch bürgerlich genutzt wird und nach dem Pentagon in den USA das zweitgrößte Verwaltungsgebäude der Welt.

Dass die Idee für diesen überdimensionierten „Volkspalast“ Ceausescus Antwort auf das verheerende Erdbeben vom 4. März 1977 mit Tausenden von Toten, Verletzten und über Nacht wohnungslos Gewordenen war, zeigt bis heute eindrucklich, wie sehr sich der Diktator vom Volk und seinen Bedürfnissen entfernt hatte und stattdessen seine Macht durch die eigene Glorifizierung und ein monumentales Denkmal zu legitimieren versuchte. Es folgten die Umsiedlung von über 40.000 Bewohnern aus dem 5. Bukarester Bezirk, die vollständige Zerstörung eines Fünftels der historischen Altstadt, rund 20.000 in den Bau involvierte Arbeiter, 5.000 Soldaten, 700 Architekten u.v.a.m. Wie viele Menschenleben der Bau gekostet hat, wurde nicht dokumentiert. Die Zahlen rund um den Bau brechen alle bis dahin gekannten Rekorde und zeugen von der Grandomanie und Weltfremdheit des Ehepaares Ceauşescu. Nicht zuletzt wurde sein Palast durch eine notleidende Bevölkerung finanziert, welche ab dem Zeitpunkt Verzicht an allen lebensnotwendigen Gütern übte. Dass 70 Prozent des Gebäudes heute ungenutzt sind, dabei einen Strom- und Gasverbrauch vergleichbar mit dem einer Industriestadt wie Ploiesti aufweist, ist die tragische Wahrheit über den heutigen Wert dieser Hinterlassenschaft.

In seiner Einzigartigkeit und dem Prunk ist der Palast heute ein Magnet für Touristen. Zu bestaunen sind u.a. eine Million Kubikmeter verbauter Marmor, 900.000 Kubikmeter Kernholz, 3.500 Tonnen Kristall, 220.000 Quadratmeter gewebte Teppiche, 15.000 Kronleuchtern und anderes mehr.

Über die langen und breiten Flure erreichten wir die Abgeordnetenversammlung, Senats- und Sitzungsräume. Einblick in den Aufbau und die Funktionsweise der parlamentarischen

Republik, dem rumänischen Regierungssystem nach 1991, erhielten wir durch die Führung von Dr. Valeriu Antonovici, Experte für Parlamentarismus und langjähriger Kenner des Hauses. Die beiden Kammern des Parlaments, das Abgeordnetenhaus und der Senat, tagen im Parlamentspalast. Hier werden u.a. Gesetze verabschiedet - oder verhindert, wie wir seinen mit pikanten Details aus dem Sitzungsalltag gespickten Ausführungen entnehmen konnten. Eine im Grundgesetz festgelegte Besonderheit sind die Vertreter der 18 anerkannten nationalen Minderheiten, welche unabhängig von ihrem Stimmenanteil einen Sitz im Abgeordnetenhaus haben.

Frau Corina Atanasiu, Abgeordnete und Mitglied der jungen, liberalen Reformpartei „Salvați Romania“, USR, schilderte die Bemühungen ihrer Partei um Reformen im Bildungssystem und die Bekämpfung der Korruption. Dass Rumänien die höchste Schulabbrecherquote und die meisten Analphabeten in der EU zählt, schreibt sie unter anderem den wechselnden Koalitionspartnern in der Regierung zu, welche vorrangig eigene Parteiinteressen durchsetzen und Gesetzesentwürfe kleinerer Parteien vereiteln. Bei der Bekämpfung der Korruption führt sie Ansätze an, die in die richtige Richtung zeigen. So konnte dem illegalen Holzschlag und der Holzmafia mit Gesetzen und Maßnahmen zum Schutz der Urwälder etwas entgegengesetzt werden. Als Mitglied in der gemeinsamen UNESCO-Kommission ist sie auch Ansprechpartnerin bei unseren Bemühungen um die Erhaltung des sächsischen Kulturerbes.

Fragen zum Wahl- und Parteiensystem sowie der Regierungsbildung beantwortete uns die hochrangige Politikerin Manuela Catrina, Leiterin des Ovidiu-Șincai-Instituts, früher u.a. Staatssekretärin und Direktorin der Regierungsbehörde für Nationale Cybersecurity von der PSD, Partidul Social Democrat. Mit 93 Abgeordneten ist die Partei der stärkste Koalitionspartner der gegenwärtigen Regierung. Im Laufe der Jahre hat sie sowohl den Namen als auch ihre politische Ausrichtung mehrfach geändert. Durch Fusionierung mit kleineren Parteien ist die PSD heute politische Heimat für Sozialisten und Neokommunisten, Links- und Ultrationalisten. In der Regierung sichert sie aber den proeuropäischen Kurs.

Als Hürden im Bemühen um Fortschritte im Land nennt sie u.a. sich gegenseitig behindernde Koalitionspartner ebenso wie Schwierigkeiten bei der Antragstellung und Nutzung europäischer Fördermittel durch strenge Auflagen und Zeitvorgaben. Aber auch die Abwanderung von Millionen Arbeitskräften auf den europäischen Arbeitsmarkt stellt das Land vor große Herausforderungen. Beeindruckend ist der Optimismus, mit dem Frau Catrina sich entgegen allen Widrigkeiten Herausforderungen stellt, dazu ihr festes Vertrauen in Land und Leute.

Dass Projekte der Siebenbürger Sachsen in Rumänien auch von der FDP-nahen Friedrich-Naumann-Stiftung unterstützt werden können, erfuhren wir von Raimar Wagner, Projektleiter dieser Stiftung für Rumänien und die Republik Moldau.

Große Ehre wurde uns durch die Einladung der Botschafterin Ulla Krauss-Nussbaumer zu einem Empfang in die Österreichische Botschaft erwiesen. In ihrer Ansprache ging sie auf die gemeinsame Geschichte ihres Landes mit Siebenbürgen ein und die heutige europäische Beziehung der Republik Österreich zu Rumänien. Im Gespräch zeigte sie sich offen für die Herausforderungen rund um den Erhalt unseres historischen Erbes. Wünschenswert wäre, dass die Republik Österreich neben Deutschland und Rumänien bei der Stiftung Kirchenburgen eine Patenschaft übernimmt und die Stabilität dieses Bündnisses stärkt.

Am Lehrstuhl für Germanistik der Universität Bukarest empfing uns Dr. Marianne Koch, die neben der Lehre der deutschen Sprache auch zur Geschichte und aktuellen Lage der Deutschen in Rumänien forscht. Das Lernen der deutschen Sprache, so erfahren wir von ihr, ist weiterhin auch für Nichtmuttersprachler erfolgversprechend. Die deutsche Schule in Bukarest gehört zu den größten deutschsprachigen Bildungseinrichtungen in Mittel- und Osteuropa. Gegenwärtig verzeichnet sie vom Kindergarten bis zum Abitur 1.800 Schüler,

von denen circa 3% Muttersprachler sind. Eine Besonderheit an dieser Schule ist, dass Schülerinnen und Schüler sich ab der 9. Klasse sowohl auf das rumänische Bacculaureat als auch auf das deutsche Abitur vorbereiten können.

An der Bukarester Universität studieren gegenwärtig über 200 Studenten in Bachelor- und Masterstudiengängen Deutsch als Haupt- oder Nebenfach für den Schulunterricht, als Dolmetscher und Übersetzer. Der 1905 gegründete 1. Germanistik-Lehrstuhl in Rumänien wurde 2006 als Exzellenz-Zentrum ausgezeichnet.

Zu den Angeboten in deutscher Sprache gehören weiterhin die Tageszeitung *Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien*, ADZ, mit den wöchentlichen Beiblättern *Banater Zeitung* und *Karpatenrundschau* sowie die Wochenzeitung *Hermannstädter Zeitung*. Ein deutsches Theater gibt es in Hermannstadt und das Deutsche Staatstheater in Temeswar. Die deutsche Sendung *Akzente* wird jeden Donnerstag auf dem TVR1-Kanal ausgestrahlt. Nachrichten, kulturelle Beiträge und Musik bieten mehrere regionale Radiosender in deutscher Sprache an. Deutschsprachig ist nicht zuletzt auch der Gottesdienst in den evangelischen Kirchen sowie die monatlich erscheinenden *Kirchlichen Blätter*.

Kultureller Treffpunkt der Deutschen in Bukarest ist das Schillerhaus, in dem auch das Demokratische Forum der Deutschen im Altreich untergebracht ist. Das Bukarester Zentrumsforum zählt fast 5.000 Mitglieder und umfasst 16 Lokal- und Zentrumsforen in der Moldau, Dobrudscha und Walachei. Für sie werden alle zwei Jahre Treffen organisiert. Wie unterschiedlich die Herkunftsgebiete und die Verteilung der 22.900 verbliebenen Deutschen in Rumänien sind, wird hier deutlich.

Weniger homogen als in Siebenbürgen ist auch die Gruppe der rund 1.000 Kirchenmitglieder der Evangelischen Kirche in Bukarest. Neben dem Gottesdienst schafft die Kirche Begegnungen bei einer der zahlreichen kulturellen oder musikalischen Veranstaltungen. Daneben ist Pfarrer Dr. Daniel Zikeli für sechs weitere Gemeinden zuständig: von Iași in der Moldau über Konstanza in der Dobrudscha bis nach Ploiești in der Walachei.

Am Palmsonntag nahmen wir in der frisch renovierten und gut besetzten Kirche am Gottesdienst teil. Im Kirchhof lud ein Osterbasar die Gäste zum Verweilen ein. Berührend war das gemeinsame Singen des Kirchenliedes *Großer Gott wir loben dich* mit Orgelbegleitung. Pfarrer Zikeli ließ uns an einigen seiner Erfahrungen der letzten 25 Jahre teilhaben, aufgelockert mit Anekdoten aus dem Leben des Geistlichen. Als Dechant des Kirchenbezirks Kronstadt und in seiner Funktion als Bischofsvikar beantwortete er unsere Fragen zu Schwerpunkten der Arbeit und Zielen der evangelischen Kirche. Ein besonderer Schwerpunkt seiner Arbeit in Bukarest ist die Ökumene. Die Zusammenarbeit mit anderen Kirchen funktioniert recht gut, die mit der orthodoxen Kirche ist verbesserungswürdig.

Am letzten Tag unserer Exkursion hatten wir die Möglichkeit, beim Besuch der „Automobile Bavaria Group“ von Herren Michael Schmidt die Erfolgsgeschichte des Autohauses hautnah zu erleben. Auf eine informative Führung durch die Ausstellung folgte ein köstlicher Empfang, der die vorherigen Begegnungen und Erfahrungen in wunderbarer Weise ergänzt hat.

Unter der Fragestellung: Ist Bukarest noch das *Paris des Ostens*? haben wir auf unseren Wegen durch die Altstadt auch einen Blick auf die lebendige Geschichte der Hauptstadt geworfen. Dazu gehört das *Leipziger Viertel*, welches mit seinen verwinkelten Straßen bis heute an die Leipziger Händler erinnert, die dort im Mittelalter ihre Waren feilboten. *Hanul lui Maniuc*, früher eine mittelalterliche Schänke und ehemalige Karawanserei aus dem beginnenden 19. Jahrhundert, dessen breiter Hof Platz für die wendenden Pferdegespanne bot, beherbergt heute neben einer Gastronomie und Hotel einen Delikatessen-Markt. Die Mischung von Baustilen aus der Gründungszeit der Hauptstadt in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts über die 20er und 30er Jahre des 20. Jahrhunderts bis hin zu sozialistischen Betonburgen, dazu Verkaufsläden, Restaurants und Bars machen das Viertel zu einem lebendigen und beliebten Ort, besonders für Touristen. Das dort

beheimatete Stravopoleus-Kloster, 1724 im Brâncoveanu-Stil gebaut, gehört zu den wertvollsten Gebäuden der Stadt. Den Beinamen *Paris des Ostens* erhielt die Stadt durch die beeindruckenden Bauten des französischen Architekten Gottereau. Der CEC-Palast an der Calea Victoriei ist das schönste von ihnen. Seit seiner Fertigstellung 1900 bis in unsere Zeit beheimatet es die älteste, heute einzige staatliche Großbank des Landes, die CEC-Bank. Die Zeit der Monarchie spiegelt sich an der Calea Victoriei, wo der ehemalige Königspalast liegt, die Universität, das Innenministerium und viele weitere repräsentative Gebäude.

Mit einem Konzertbesuch im Athenäum, welches Sitz der Staatsphilharmonie George Enescu ist, beenden wir, beseelt von der Musik und beeindruckt von der Schönheit des Hauses, den Kulturteil der Reise.

Dass diese Reise auch kulinarisch ein Genuss war und uns dazu an Orte mit besonderem Ambiente geführt hat, hat auch die gute Stimmung untereinander positiv beeinflusst. Hermann Ongert, stellvertretender Vorsitzender des HOG-Verbandes, stand am Anfang Pate dieser Reise. Er hat sie auf deutscher Seite organisiert und war unser Ansprechpartner vor und während der Reise. Stefan Bichler von *Holzmedia* ist es gelungen, mit seinem Angebot die Erwartungen der Teilnehmer zu übertreffen. Ihnen beiden sowie allen weiteren Beteiligten, die ihre Zeit, ihr Wissen und ihre Erfahrung mit uns geteilt haben, danken wir für bleibende Eindrücke, die diese Exkursion bei uns hinterlassen hat.

Brigitte Depner, HOG Arkeden